

51°28'36.8"N 11°58'58.7"E

0345 510 4

Haustechnik

in dieser publikation zu lesen sind ausschnitte aus meiner schriftlichen diplomarbeit und ein interview mit herrn wolter und herrn sonnabend im ehemaligen inter/ maritimhotel. (s. 29-31)

herr wolter und herr sonnabend sind die letzten mitarbeiter des hotels. sie waren 2015 bei der offiziellen schließung des hotels schon einmal entlassen worden. eingestellt wurden die beiden dann wieder, um das leer stehende hotel zu unterhalten. sie kommen ebenfalls in dem audioguide zu der ausstellung 51°28'36.8"N 11°58'58.7"E vor.

die ausstellung und der audioguide sind eine weiterführung der ursprünglichen idee für meine diplomarbeit. ich wollte ein „ortsspezifisches museum für eine zufälligkeit im öffentlichen raum“ bauen. es sollte ein kleines begehbare museum, gebaut um ein (künstlerisch-zufälliges-) objekt im öffentlichen raum herum, mit überwachungskameras, einer museumsmitarbeiterin und absperungen werden. in der weiterentwicklung ist daraus ein nicht-materielles museum in form eines audioguides geworden, das die gleiche grundidee hat. ich behandle „zufällige“ objekte und situationen im öffentlichen raum wie museal ausgestellte werke in einem durchschnittlichen westlichen zeitgenössischen kunstmuseum.

um die ursprüngliche idee umsetzen zu können, hätte ich eine genehmigung von der stadt und dem eigentümer des hotels gebraucht. die abgepausten emails und zettel sind entstanden im angestoßenen genehmigungsverfahren. in der weiterentwicklung meiner arbeit habe ich den genehmigungsprozess abgebrochen, da er die freie weiterentwicklung des konzepts zu sehr eingeschränkte.

die zeichnungen und fotos sind momentaufnahmen aus meiner (bild-) recherche. zu dieser recherche gehören unter anderem auch die fotografien vom interhotel aus dem stadtarchiv halle.

2025-03-10 10:25   
• WG: Anfrage ehem. Maritim für Diplomarbeit im ... 

2025-03-06 12:53   
• AW: AW: genehmigung für diplomarbeit im öffentl...

2025-02-24 12:23   
← AW: genehmigung für diplomarbeit im öffentlich...

2025-02-19 11:10   
•  Kontakt Stadt Halle

An:

Betreff: AW: Anfrage ehem. Maritim für Diplomarbeit im öffentlichen R

Sehr geehrte Frau

ich habe mit Frau  Rücksprache gehalten und werde mich um  
von Frau Jahnkow kümmern.

Sie soll die Unterlagen zur Beantragung der Sondernutzung schicken (habe ich angehängen)

und ich kümmere mich um die Klärung mit den zu involvierenden Kollegen bei der Erteilung der Erlaubnis.

Wichtig wäre noch zu wissen, aus welchem Material die Wände des „N“ bestehen werden.

Für Rückfragen stehe ich gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Sachbearbeiterin Sondernutzung

## EXKURS das maritim hotel

irgendwann anfang februar 2025.

ich bin dabei, die pfeiler, die das vordach des maritim hotels tragen, auszumessen. nach einiger zeit kommt ein mann auf mich zu und fragt mich, was ich da mache. ich sage, dass ich recherchiere für meine diplomarbeit. er verrät mir den namen der immobilienfirma, die das ehemalige maritim hotel gekauft haben soll. nach seiner telefonnummer frage ich nicht.

nach einer internetrecherche finde ich leider nichts nützliches heraus. die immobilienfirma, die in einem artikel erwähnt wird, ist nicht mehr aktuell oder hat noch nie gestimmt. eine mitarbeiterin der namentlich gleichen firma gibt mir die auskunft, dass die firma das hotel niemals besessen hat.

zu der aktuellen immobilienfirma ist es der einzige eintrag im handelsregister zu finden. ich nehme mir vor, bei meinem nächsten berlin besuch zu der adresse zu fahren um weitere informationen zu bekommen.

16.2.25

ich bin in berlin und fahre in die hardenbergstraße 7. dort ist die firma kedai immobilien mit ihrem firmensitz eingetragen. am klingelschild ist die firma nicht zu finden und auch kein anderer hinweis darauf, dass diese firma überhaupt existiert. die firma hat keine website.

18.2.25

ich bin am maritim hotel und versuche, den hausmeister wieder zu finden. ich finde ihn nicht. ich klopfe an die tür, niemand macht auf.

20.2.25

ich versuche erneut, den hausmeister vom maritim hotel zu finden. es ist leider wieder niemand da. ich will ich ihn fragen, ob wir einen geheimen deal machen können, damit ich keine genehmigung von der stadt brauche. am nachmittag fahre ich nochmal hin. der hausmeister ist da und macht mir die tür auf. ich bekomme die telefonnummer vom technischen hausdienst. ich soll an einem montag nochmal vorbei kommen.

3.3.25

ich habe glück und der technische leiter ist im haus. er und sein kollege haben allerdings einiges zu tun, da ein film-team zum drehen da ist. er unterhält sich aber länger mit mir. herr wolter arbeitet seit fast 50 jahren im hotel. das habe ich mir schon gedacht, als ich seine arbeitsjacke gesehen habe. die ist sicher nicht aus dem 21 jahrhundert. er hat angefangen, da hieß das hotel noch inter hotel, das war zu ddr zeiten. nach 1990 hieß das hotel dann maritim. seit einigen jahren steht es leer. herr wolter spekuliert, dass der eigentümer nicht verkauft, solange das zukunftszentrum nicht gebaut worden ist. das grundstück würde mit dem zukunftszentrum aufgewertet werden, sagt er. ob das gebäude dann abgerissen wird, ist scheinbar noch nicht entschieden. herr wolter sagt, das gebäude sei in einem guten zustand, es müsste eigentlich nicht abgerissen werden.

29.4.25

ich bin zu plan c oder d übergegangen. komplette unabhängigkeit von behörden und eigentümern. ich werde keine genehmigung brauchen und keine zustimmung des eigentümers, da ich keine veränderungen am ort vornehme. soweit der aktuelle plan.

30.4.25

ich bin am maritim hotel und schreibe an einem audioguide. herr wolter und sein kollege sind nicht zu sehen. ich schreibe ihnen eine postkarte mit einer einladung für ein gespräch. ich würde gerne mehr über ihre arbeit im hotel erfahren. die karte muss ich in den nächsten tagen noch persönlich abgeben, es gibt leider keinen briefkasten am hotel. heute war außerdem wieder ein film-team vor ort.

16.5.25

ich habe die postkarte immer noch nicht abgegeben.



|      |              |
|------|--------------|
| R. @ | p-hotels.com |
|      |              |

## EXKURS

### wirklichkeit in galerien und ausstellungen/ museen

ist das museum nur ein schutzraum? vielleicht auch ein selbstgewählter, da die kunstschaftenden und kurator\*innen angst vor der konfrontation mit der außenwelt haben?

wieso bringen künstler\*innen so oft beobachtungen aus dem „wirklichen“, aus dem alltäglichen leben außerhalb der museen in den ausstellungsraum? wieso brauchen wir diese beobachtungen aus dem leben in einer künstlerischen darstellungweise im museum, wenn auch anstatt des jeweiligen werks ein vermerk stehen könnte wie: „gehen sie da und dort hin und gucken sie sich dies und jenes an“? ist es eine ästhetisierung von allgemeingut, das dann im ausstellungsraum für seine vermarktung erhalten muss?

die kunst macht des öfteren einen künstlerischen mischmasch aus alltagsbeobachtungen und verfrachtet diesen in den ausstellungsraum. nicht allzu selten soll auf ein thema aufmerksam gemacht werden, welches genauso im alltag aber schon erkennbar ist. gehen die künstler\*innen also davon aus, die betrachter\*innen bräuchten sie, um die realität zu erkennen? „das refugium der kunst, entstanden durch ihren selbstgewählten rahmen, erweist sich nicht nur als rechtfertigung und als realität der kunst, sondern auch als ihr grab.“<sup>1</sup> eine künstlerische praxis, nämlich die der reinen ästhetik, in der ohne erklärung kein thematischer bezug erkannt werden kann, wird teilweise als besonders vielschichtig bewertet, da es schwer ist sie zu entschlüsseln. das unverständnis kann dazu führen, dass vermeintliche kontexte und erklärungen herbeigedacht werden, ohne diese zu erkennen. waghalsige, wabernde und unkronkrete werktexte von kurator\*innen oder anderen kunstverstehern machen das unverständnis in manchen fällen sogar noch größer, weil man die genannten bezüge nicht nachvollziehen kann. es erscheint mir so, als wenn diese art von kunstproduktion keinen anderen anspruch erfüllen soll, als den der selbstbespaßung.

dieses abstrakte kunstverständnis der selbsterfüllung ist leider zu tiefst elitär, da der anspruch von bildung des bildungswilligen immer ein elitärer bleiben wird.

a.jahnkow@bur...

Auswahl Konversationen Optionen Aktualisieren

gang



x



2025-03-10 10:25

- WG: Anfrage ehem. Maritim für Diplomarbeit im ...

2025-03-06 12:53

- AW: AW: genehmigung für diplomarbeit im offen...

2025-02-24 12:23

- AW: genehmigung für diplomarbeit im öffentlich...

2025-02-19 11:10

- Kontakt Stadt Halle

Antworten Allen antwo... Weiterleiten

Von

am 2025-03-06 12:5

Details Kopfzeilen

Liebe Frau Jahnkow,

mal ein kurzes Update von mir: der Eigentümer hat  
Allerdings gehört die Fläche vorm Maritim, auf  
Stadt, sodass diese erst hier eine Erlaubnis er  
hat bereits Kontakt zur betreffenden Stelle auf

Ich melde mich wieder sobald ich Neuigkeiten ha

Viele Grüße

Stadt Halle (Saale)  
Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Digital  
Marktplatz 1, 06100 Halle (Saale)

www.halle.de

auch eine institutionskritik innerhalb von institutionen ist hier und da zu finden. einige werke versuchen innerhalb der institutionalisierten räume eine kritik zu äußern, welche aber schon allein durch die existenz innerhalb dieser räume an ehrlichkeit verliert. eine radikale kritik, welche wünschenswert wäre, kann niemals innerhalb ihrer kritisierten räume stattfinden. denn radikale kritik bricht mit konventionen und regeln des jeweiligen raumes und muss somit logischerweise in diesen unterbunden werden. „die kunst müsse aus den museen als ihren „erbbegräbnissen“ befreit werden, sei sie doch im museum oder im park „verdammt (...) zur totalen wirkungslosigkeit.“<sup>2</sup>





2025-02-19 11:10

- Kontakt Stadt Halle

2025-02-12 09:23

- AW: AW: genehmigung für eine temporäre install...

2025-02-11 14:03

- ↩ AW: genehmigung für eine temporäre installatio...

Von

am 2025-02-11 14:03

Hallo Simone Jahnkow,

danke für die Unterlagen.

Können Sie Ihre Anfrage bitte konkretisieren? Aus den Unterlagen  
diese für mich leider nicht hervor.

Nennen Sie mir gern die für Sie möglichen Zeiten in dieser und  
nächsten Woche. Herr \_\_\_\_\_ ist meist \_\_\_\_\_ zw. \_\_\_\_\_ Uhr v

Mit freundlichen Grüßen

das sammeln, aufbewahren und ausstellen sind die grundaufgaben jeden museums, und somit auch die konstituierenden aufgaben eines kunstmuseums.

in der historie der kunstmuseen hat sich jedoch einiges verändert. wo kunstsammlungen früher immer einer elitären schicht vorbehalten waren und hohe zugangsbeschränkungen innehatten, sind moderne kunstmuseen heute ein sogenannter „öffentlicher“ raum, mit vielen wechsausstellungen, museumsshops und kunstvermittlungsprogrammen. „öffentlichkeit ist, historisch gesehen, das konstituierende element des museums.“<sup>3</sup>

das sammeln ist neben dem ausstellen und dem aufbewahren von kunstwerken eine interessante angelegenheit, in der viele aspekte eine rolle spielen. kunstmuseen werden durch öffentliche etats finanziert, mit denen sie kunst ankaufen. eine wichtige quelle für neue werke sind allerdings zunehmend schenkungen von privaten stiftungen und firmen, die werke für museumssammlungen ankaufen. bei solchen schenkungen oder stiftungsankäufen findet sich das „öffentliche“ kunstmuseum in einer aushandlung zwischem dem öffentlichen interesse und den interessen der privaten käufer wieder, die sich zum beispiel in verträgen über die ausstellungsdauer eines werkes niederschlägt. diese art von sammlungszuwachs für kunstmuseen hat in den letzten jahrzehnten einen großen stellenwert erlangt.

ganz im allgemeinen muss man sich fragen, was sammeln eigentlich bedeutet: inwiefern unterscheidet sich das sammeln von „stellhinnen“ auf der wohnzimmerkommode in der eigenen wohnung und von der privaten sammler\*in, die kunstwerke mit großem etat für eine private sammlung kauft, von dem sammeln der „öffentlichen“ einrichtung des kunstmuseums?

ein einfach zu erkennender unterschied ist dabei die verfügbarkeit des geldes. bei der sammlung auf der wohnzimmerkommode kann man davon ausgehen, dass kein großes kapital zur verfügung steht und demnach die gesammelten objekte keinen größeren geldwert haben. dies ist bei dem privaten sammler mit einem großen vermögen natürlich nicht der fall. die gesammelten werke haben allein durch den hohen ankaufspreis in einem auktionshaus einen großen wert, so auch bei ankäufen im museum.

bei allen drei arten des sammelns gleichbleibend ist, dass sammlungen dinge anhäufen, welche dann verwahrt werden müssen. mit objektiver unordnung gepaart, kann dies im ersten fall sozialchauvinistisch als messietum bewertet werden. in den anderen beiden fällen bleibt diese verurteilung meistens aus, entweder weil die depots nicht öffentlich einsehbar sind und somit das problem der übermäßigen anhäufung (und eventuell auch unordnung) nicht öffentlich wird, und andererseits, weil sammeln von kunstwerken einen guten ruf genießt. kapitalistisch betrachtet ist man mit viel geld kein messie, sondern ein sammler.

walter grasskamp fragt dazu: „ist das museale sammeln vielleicht der kaufrausch der gebildeten? ein elitärer zugriff, der noch aus der höfischen gesellschaft datiert, aber seine veränderte stellung in der konsumgesellschaft nicht reflektiert?“<sup>4</sup>

ist das kunstmuseum und das sammeln im kapitalismus also per se elitär? es gibt einige argumente dafür. denn selbst die teilweise großen besucher\*innenzahlen in kunstmuseen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass in kunstmuseen ein elitärer geist herrscht. wer es sich leisten kann, kunst zu sammeln, braucht dafür sehr viel geld. das geld, welches in öffentlichen sammlungen für neuankäufe bestimmt ist, hat in den letzten jahren immer weiter rapide abgenommen. somit ist der einfluss von privaten stiftungen und anderen privaten geldgebern stetig gestiegen. eine solche entwicklung kann eigentlich nicht einem demokratischen anspruch einer öffentlichen institution entsprechen, ist aber die momentane realität in öffentlichen kunstmuseen.

das kunstmuseum bleibt also stets die formgewordene selbstvergewisserung eines wohlhabenden kreises, dem elitären kreis der vermeintlichen kunstversteher.

dies kann auch das veränderte ausstellungswesen und die damit verbundene kunstvermittlung nicht ändern. so schreibt walter grasskamp „die forderung nach einer demokratisierung der kunstmuseen, die schon um die wende zum 20. jh aufkam, war legitim und überfällig, (...). hat sich diese demokratische wende in der museumpolitik gegen zahlreiche vorbehalte durchgesetzt, so erlitt sie seit den siebzigerjahren eine entscheidende aktzentverschiebung durch einen quotendruck, der als ersatzlegitimation aus einer bequemen verwechslung von demographie und demokratie hinausläuft: das ursprünglich angepeilte ziel einer breiten teilhabe an der kultur ist zur rein numerischen messbarkeit ihrer effizienz verflacht.“<sup>5</sup>

die entwicklung von ausstellungen zum massenphänomen ist nicht überraschend in einer kapitalistischen welt, da sich besucher\*innenzahlen in einer statistik besser lesen lassen als qualitative befragungen über kunstvermittlung.

die demokratisierung durch kunstvermittlung musste unweigerlich irgendwann an ihre grenzen stoßen, da der elitäre gesamtanspruch in kunstmuseen niemals aufgegeben wurde. das zeigt sich darin, dass demokratisierung nur in einem teilbereich der zu erfüllenden aufgaben des kunstmuseums angestrebt worden ist. das sammeln und aufbewahren wurde von diesen bestrebungen nicht angetastet.

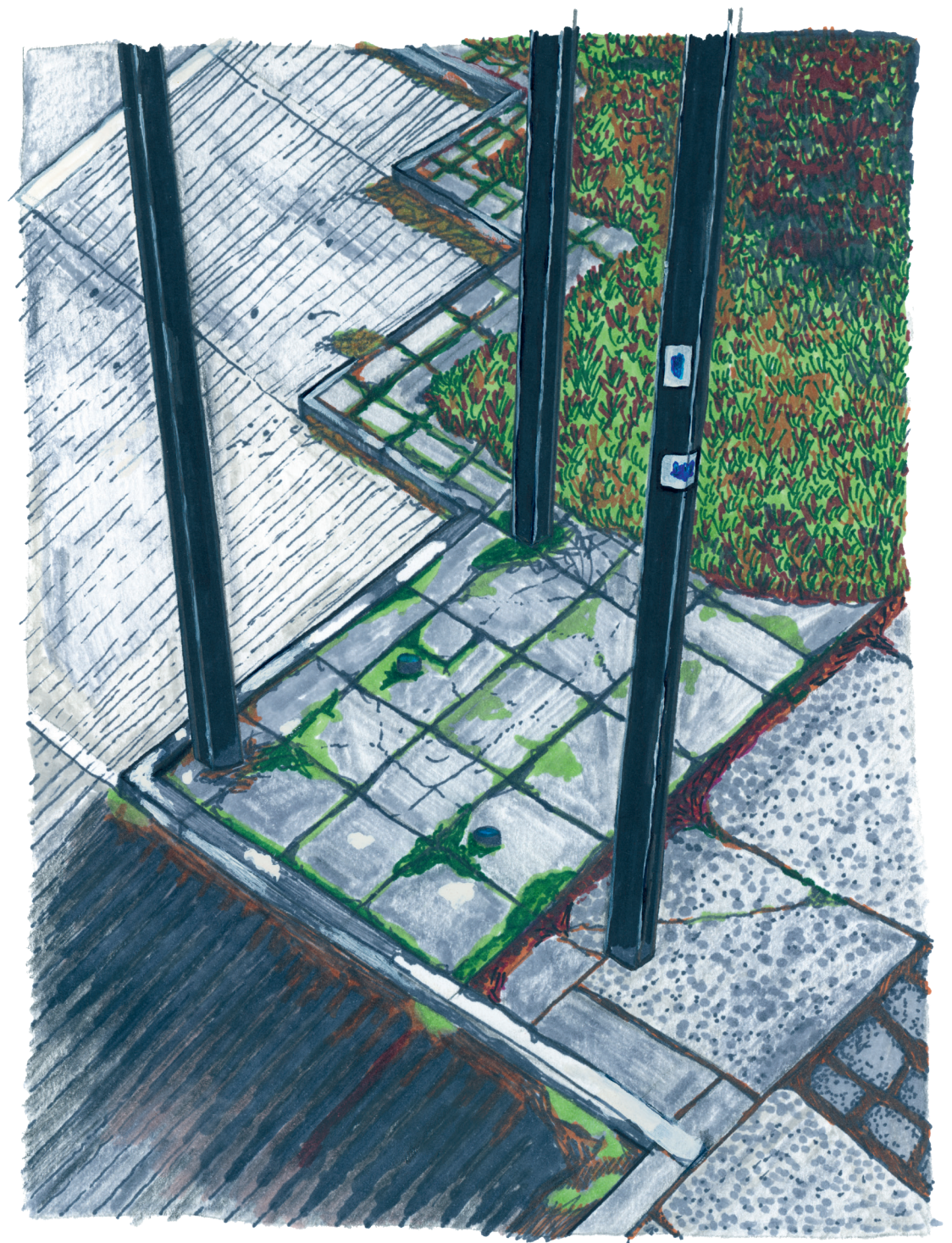
der versuch, durch kunstvermittlungsprogramme die „kunst-ungebildete“ masse von besucher\*innen in eine lage zu versetzen, die sie gleichberechtigt mit der elitären bildungselite, ist gescheitert. dieser versuch ist gescheitert, da er dem kapitalistischen bildungsversprechen zum aufstieg in eine höhere (einkommens-) klasse aufsitzt.

ohne einen klassenaufstieg kann man sich in einem elitären raum wie einem museum aber niemals wohlfühlen.

wie walter grasskamp beschreibt, ist der versuch der kunstvermittlung übergegangen zu der reinen quantität der besucher\*innenzahlen, welche dann auskunft geben soll über die qualität der ausstellung.

dass quantität aber niemals die qualität beschreiben kann, wird auch hier zum problem. große ausstellungen und ausstellungshäuser beschreiten weiter stetig den weg der massenveranstaltungen, welche dem früheren anspruch der qualitativen kunstvermittlung nicht entsprechen können. in bezug auf dieses phänomen schreiben häußermann/ siebel: „die politik der großen ereignisse unterläuft die regeln demokratischer konsensbildung durch die kombination aus elitärem korporatismus und populismus: die innovative und entschlossen handelnde führungsgruppe versucht, eine von institutionalisierten entscheidungsprozessen ausgeschlossene und dadurch artikulationsunfähige masse zu begeistern und folgebereitschaft zu erzeugen. damit werden die intermediären instanzen des politischen systems geschwächt, die wirksamkeit bürgerlicher demokratischer organisation ausgetrocknet und die institutionalisierten formen der gesellschaftlichen selbstregulation langfristig ausgehöhlt...“<sup>6</sup>





2025-03-10 10:25

- WG: Anfrage ehem. Maritim für Diplomarbeit im ...

2025-03-06 12:53

- AW: AW: genehmigung für diplomarbeit im öffen...

2025-02-24 12:23

- ↩ AW: genehmigung für diplomarbeit im öffentlich...

2025-02-19 11:10

- Kontakt Stadt Halle

Von

am 2025-02-24 12:23

Liebe Frau Jahnkow,

meine Kollegin hat einen Kontakt und fragt beim Eigentümer a

Wir melden uns ganz bald bei Ihnen!

Beste Grüße

Stadt Halle (Saale)

Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung

Marktplatz 1, 06109 Halle (Saale)

[www.halle.de](http://www.halle.de)

## der öffentliche raum – oder was ist überhaupt öffentlich?

öffentlichkeit sollte immer auch etwas demokratisches innehaben. wie demokratisch ist unser öffentliche raum überhaupt?

vermeintlich öffentlicher raum im sinne von urbanem raum ist immer einer institution unterstellt. die ausführende kraft ist hierbei die polizei. „öffentlicher raum meint an dieser stelle den meist städtischen außenraum, wobei mit „öffentlich“ im gegensatz zu „privat“ ein besitz oder verfügungsverhältnis charakterisiert wird.“<sup>7</sup>

manche räume erscheinen auf den ersten blick als öffentlich. es stellt sich für mich die frage, wie viel partizipation im öffentlichen raum gewollt und geduldet wird und demnach wie demokratisch, bzw. öffentlich und gleichberechtigt er ist.

im allgemeinen ist es so, dass wir außerhalb unserer wohnung, im besten falle der eigentumswohnung, im meisten fall in einer mietwohnung, nicht sonderlich viele möglichkeiten haben praktisch, auf unsere umwelt einzuwirken. diese unzulänglichkeit und verlorene selbstwirksamkeit ist vielen menschen schmerzlich bewusst und drückt sich meistens in einer großen frustration über die allgemeinen verhältnisse aus. sogenannte „politikverdrossenheit“ ist weit verbreitet.

ich sehe darin einen spiegel unserer gesellschaft: wir wissen, dass wir sehr eingeschränkte möglichkeiten haben, unsere gesellschaft nachhaltig mitzugestalten. Weil wir nur alle vier jahre unser wahlrecht ausüben können, gibt das vielen menschen das gefühl, die verhältnisse nicht wirklich verändern zu können.

an den orten der eigentlichen gesellschaftlichen teilhabe wird das offensichtlich. dies sind z.b. marktplätze, auf denen obdachlose menschen von der polizei und dem gesetzgeber verdrängt werden oder öffentliche institutionen wie museen, in denen wir hauptsächlich als konsument\*innen oder als arbeitnehmer\*innen unterwegs sind.

der öffentliche raum wird verwaltet, aber versucht uns eine öffentlichkeit zu suggerieren, welche sich eigentlich nur auf das unauffällige aufhalten reduziert. aber nicht mal das wird manchen menschen zugestanden, wenn diese zum beispiel bei anlasslosen identitätskontrollen auf ihren aufenthaltsstatus kontrolliert werden, im zweifel in gewahrsam genommen werden, bzw längerfristig abgeschoben werden können. auch das teilweise eingeschränkte demonstrationsrecht ist ein indikator dafür, wie un-öffentlich der öffentliche raum sein kann.

am „einfachsten“ zu erkennen aber, wie öffentlich ein raum ist, ist es bei dem thema obdachlosigkeit. Personen, die keinen festen wohnsitz und kein „dach über dem kopf“ haben, finden sich oft in der situation wieder, aus dem „öffentlichen“ raum entfernt zu werden. dies ist besonders der fall, wenn in den bestimmten stadträumen oder umgebungen kapitalistische konsuminteressen vorherrschen.

die polizei oder ein privater security dienst (wie an bahnhöfen, u-bahnhöfen, in malls etc.) sind dabei die ausführende kraft. es wird rigoros durchgesetzt, dass der private raum nicht mit dem öffentlichen raum zusammenkommt. das schlafen, sitzen oder essen, ganz allgemein könnte man sagen, das leben in der öffentlichkeit wird vom staat unterbunden.

je attraktiver und gleichberechtigter ein ort ist, desto höher ist auch die funktionsmischung. wenn man sich innenstädte anschaut, kann man erkennen, wie die funktionsmischung eine entscheidende rolle für die allgemeine nutzbarkeit des raumes spielt. eine typische westdeutsche nachkriegs-fußgängerzone ist in den meisten fällen deswegen so unattraktiv, da die funktionsmischung nicht gegeben ist. die einkaufstraßen sind in den allermeisten fällen zunehmend von großen firmen und ihren jeweiligen filialen dominiert. die funktion einer solchen fußgängerzone beschränkt sich auf den konsum. Orte, an denen eine nutzung dominiert, wie in einer mall oder fußgängerzone, fehlt die soziale mischung. aber vor allem die soziale durchmischung ist wichtig für einen wirklich „öffentlichen“ raum. denn dieser kann nur wirklich öffentlich sein, wenn er denn auch demokratisch, bzw. gleichberechtigt ist.

## EXKURS

### das demokratische museum

in welcher welt kann ein museum demokratisch sein und in welcher welt kann kunst demokratisch sein? wir können mit museen und kunst demokratische elemente erhalten und verbessern, eventuell sogar elemente hinzufügen. im großen und ganzen ist die kunst und somit auch das museum aber immer undemokratisch, solange die gesellschaft nicht gleichberechtigt ist. ungerechtigkeit und ungleichbehandlung, klassenunterschiede, sexismus, etc: sind das die gegner\*innen der kunst?

ich bin im kampf mit der gesellschaft und weiß nicht, ob die kunst das richtige mittel zum kämpfen ist. es ist immer dieser widerspruch, denn ohne die kunst ist das leben sinnlos. ohne sie ist das leben nur getaktet und vorhersehbar, ein wenig wie in orwells distopischer vorstellung in 1984. aber sie reicht auch nicht aus. so wie nichts ausreicht.

so betrachte ich mein künstlerisches schaffen in großen teilen so wie meine politische arbeit. wie kann ich ein werkzeug finden für die lösung dieses problems? die kunst hat für mich dabei ähnliche struktur vielleicht wie eine politische demonstration. ihre plakate und forderungen sind veränderbar. sie kann unglaubliche kraft entwickeln und indirekt verändern. was sie direkt verändern kann, ist das positive zusammengehörigkeitsgefühl von menschen. und dieses gefühl ist unglaublich wichtig.

in staaten wird ungleichheit in kauf genommen. obwohl im deutschen grundgesetz die gleichberechtigung aller menschen grundsätzlich festgelegt ist, kann und will man diese in der realität in vielen bereichen nicht umsetzen. beispiele dafür sind die immer noch existierende gender-pay-gap, abschiebungen von menschen (die weigerung, menschen die freie entscheidung darüber zu überlassen, wo sie leben möchten), steigende finanzielle ungleichheiten und klassenunterschiede. eine künstlerische praxis, welche gleichberechtigt und öffentlich agieren will, stößt automatisch an die grenzen der gesellschaftlichen realität. wie kann ich als individuum die gesellschaftlichen verhältnisse verändern und gleichberechtigte kunst machen?

one\_pia.jahnkow@bur...

Auswahl Konversationen Optionen Aktualisieren

Antworten Allen antwo... Weiterleiten Löschen Markieren

Posteingang



Entwürfe

2025-03-10 10:25

Gesendet

• WG: Anfrage ehem. Maritim für Diplomarbeit im ...

2025-03-06 12:53

Empfangen

• AW: AW: genehmigung für diplomarbeit im öffentl...

2025-02-24 12:23

Entschieden

• AW: genehmigung für diplomarbeit im öffentlich...

2025-02-19 11:10

• Radtke Kontakt Stadt Halle

Antrag auf Sondernutzung.pdf (~150 KB)

Liebe Frau Jahnkow,

bitten füllen Sie den angehängten Antrag aus und übersenden diese Mail unten).

Viele Grüße

98%

<< <

Nachrichten 1 bis 4 von 4

> >>

## EXKURS sinnvolle sinnlosigkeiten

wie antikapitalistisch können sinnlosigkeiten sein? sinnvolle sinnlosigkeiten sind für mich ein konzept der unverwertbarkeit im antikapitalistischen sinne. die verwertungslogik des kapitalismus durchdringt alle unsere lebensbereiche. dabei kann selbst der urlaub zur verwertung der besseren arbeitsfähigkeit werden. wann tun wir etwas sinnvolles sinnloses? tun wir etwas sinnvolles sinnloses, wenn wir uns versuchen zu entziehen, zu entziehen von einer verwertbarkeit? im sinne der kunst und im allgemeinen kann das bedeuten, etwas unverkäufliches zu „produzieren“. aber selbst dabei kann es teilweise nicht verhindert werden, dass dinge kommerzialisiert werden. der kapitalismus hat in seiner verwertungslogik in der vergangenheit die abwegigsten und widerständigsten regungen geschafft zu verkaufen. auf der suche nach dem neuen vermaktungspotenzial ist der kapitalismus und unsere unbändige konsumwut immer dabei, antikapitalistische regungen zu kommerzialisieren. auch auf dem kunstmarkt ist dies zu beobachten. die vermarktung folgt stets dem geschmack der zahlungsstarken. inwiefern ist es dabei überhaupt möglich, antikapitalistische kunst zu machen?





     
Auswahl Konversati... Optionen Aktualisieren

      
Antworten Allen antwo... Weiterleiten Löschen Markieren

Von am 2025-02-12 09:23

 Details  Kopfzeilen

2025-02-19 11:10 

• Kontakt Stadt Halle

2025-02-12 09:23 

• AW: AW: genehmigung für eine temporäre install...

2025-02-11 14:03 

 AW: genehmigung für eine temporäre installatio...

Hallo,

kommen Sie gern nächsten Mittwoch, am 19.02.2025, um 11 Uhr  
, Raum 209 in der Villa.

Viele Grüße

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle  
University of Art and Design  
Neuwerk 7  
06108 Halle (Saale), Germany  
www.burg-halle.de

WOLTER: ja, also es war klar, das maritim macht zu, das hotel ist verpachtet ans land für drei jahre. alle mitarbeiter entlassen, alle, wir auch.

ICH: ah, sie waren schon mal entlassen?

WOLTER: ja, betriebsversammlung, der geschäftsführer war da: „die situation ist jetzt so, wir haben entschieden, alle müssen gehen“, also wurden wir gekündigt, sozialverträglich mit sozialplan, sowas alles. in einer kleineren veranstaltung fiel dann aber noch jemand auf: „wer betreut denn dann das haus?“ das waren wir zwei dann.

SONNABEND: weil er ist elektriker und ich bin klempner.

WOLTER: das ergänzt sich gegenseitig, man kommt dann überall durch und das war dann die situation. dann waren wir also nach wie vor beim maritim angestellt, das ist ja noch bis 2020 maritim-eigentum gewesen, nur eben für drei jahre verpachtet. ja, und dann kamen die flüchtlinge ab 1. oktober 2015. ja, das haus war voll, voller wie es noch nie war, also total überbelegt. also ich sag mal, wenn wir als hotel ausgebucht waren, da waren wir vielleicht, also wenn alle zimmer belegt waren, vielleicht 400 leute. hier waren über 700 menschen drin.

....

WOLTER: ja, also wir waren damals, glaube ich, knapp 40 leute in der technik. da waren aber schon, glaube ich, vier oder fünf kraftfahrer dabei. der bereich gehörte mit zur technik. ja, da gab es keine großhändler wie heute. man musste zur lpg fahren und was holen. also hier, die champignonzucht in zwinschöner. das musste man alles holen. und da war man froh, dass man es hatte. viele haben das nicht gekriegt. ich weiß nicht, wo die champignons dorthin gingen, aber im konsum habe ich die nie liegen sehen, aber im interhotel gabs die.

wir haben auch zwei tischler gehabt. schlosser weiß ich jetzt gar nicht, wie viele wir insgesamt schlosser hatten. und klempner.

SONNABEND: klempner waren es einige. das waren bestimmt sechs oder so.

WOLTER: einige von den kollegen mussten dann auch in schichtarbeit.

damals war rund um die uhr jemand da. also am tag über alle. und dann gab es noch eine spätschicht und noch eine nachtschicht. wenn was ist, damit gleich einer was machen kann. also alles was mit strom zu tun hat, da waren schon, glaube ich, zwei oder drei fernmeldetelefontechniker, bmsr-technik. betriebsmesssteuer- und regelungstechnik.

SONNABEND (*lacht*): das war früher.

WOLTER: schlosser, klempner, tischler. mauerer hatten wir auch, drei, glaube ich, oder vier sogar. die haben in irgendeiner ecke im haus immer was gemacht. und noch eine fremdfirma fällt mir ein!

SONNABEND: die palette.

WOLTER: die maler. wir hatten immer von einer genossenschaft hier in halle, bgh palette nannte sie sich, ständig zwei mann hier im haus. die hatten dann immer entweder öffentliche bereiche neu zu machen oder zimmer. die haben ständig ein, zwei zimmer am wickel gehabt, wo sie gerade mal neu tapeziert haben.

ICH: waren die 40 leute, waren das nur männer in den handwerksbetrieben?

WOLTER: jein. dazu gehörte natürlich auch die leitung der technik. die hatten den technischen leiter, den ich auch kannte, und dann noch zwei damen in seinem vorzimmer, sekretärinnen.

SONNABEND: das stimmt nicht, die frau ebenstein war auch technisch.

WOLTER: die kam später. die frau ebenstein gab es 1987 oder 1988 erst.  
das war eine ingenieurin und die hat dann den technischen leiter gemacht.  
der war auch noch da, die technik ist noch ein bisschen aufgesplittet worden.

SONNABEND: wenn noch ein posten gebraucht wurde, dann wurde da noch einer dazu genommen.

WOLTER: ja, sie war dann werkstattleiterin und dann gab es noch einen da oben, der hat sich so um größere rekonstruktionen gekümmert.

...

ICH: ich mache einen audioguide, so wie im museum. zu drei künstlerischen objekten, die nicht existieren.

WOLTER (*lacht*): hmm...

ICH: also einerseits zu diesem blitzableiter, das ist ein blitzableiter hier vorne an der säule, oder?

WOLTER: ja.

ICH: genau, der blitzableiter also und diese drei schilder dort vorne, da wo riebeckplatz, riebeckplatz dran steht, hier vorne an der ecke.

SONNABEND: wo ist es? ich weiß nicht wo ihr meint.

ICH: die drei schilder: riebeckplatz, riebeckplatz, wo dieses doppelschild vorne ist, direkt geradeaus.

SONNABEND: ach hier, da, das. der wegweiser da draußen.

WOLTER: wo ist der blitzableiter?

SONNABEND: unserer, der hier an der säule.

WOLTER: und das ist ein kunstobjekt?

ICH: ja, das ist jetzt ein kunstobjekt, also jedenfalls in meiner welt, und dort vorne dieses beet ist auch noch eins.

< Zurück

🗑️ Löschen

🚫 Spam

📁 Verschieben

↩️ Antworten

⋮ Mehr

^ v

13.01.2025 - 15:55 ☆

AW:

✓ Von

Vollansicht 🗉 Mehr ⋮

Sehr geehrte Frau Jahnkow,

Ja, für solch ein Anliegen ist der Eigentümer des Grundstücks der richtige Ansprechpartner. Der Eigentümer ist mir leider nicht bekannt, aber mit den Grundstücksdaten kann ich helfen:

Gemarkung Halle, Flur 14, Flurstück 125/1

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag





1

claudia büttner, art goes public - von der gruppenausstellung im freien zum projekt im nicht-institutionellen raum, buren 1972, zitiert nach büttner, 1997, s. 167

2

ebd., honnef 1970, zitiert nach büttner, 1997, s. 166

3

ebd., pieper, zitiert nach büttner, 1997, s. 163

4

walter grasskamp, das kunstmuseum - eine erfolgreiche fehlkonstruktion, 2016, s. 33

5

ebd., grasskamp, 2016, s. 88

6

claudia büttner, art goes public - von der gruppenausstellung im freien zum projekt im nicht-institutionellen raum, häußermann/ siebel, zitiert nach büttner, 1997, s. 158

7

ebd., dühr, zitiert nach büttner, 1997, s. 163

seite 4, 8, 10, 14, 20, 24, 28, 32

emails, zettel (zeichnungen, jeweils 20 x 30 cm, 2025)

seite 7, 33

analogfotografie stadtarchiv halle (saale)

seite 12, 18, 26

digitalfotografie

seite 13, 19, 27

zeichnungen (jeweils, 20 x 15 cm, 2025)

simone pia jahnkow

simone.jahnkow@gmx.de

[www.simonejahnkow.de](http://www.simonejahnkow.de)

2025

51°28'36.8"N 11°58'58.7"E